Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 5

Artikel: Schweizer Mustermesse in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

starke Berankerungen und Abstetsungen erfordersich, besonders für den Ansang; nach Bollendung der Mauern bricht sich an diesen die Gewalt des Windes. Zur Ausstührung von Frontmauern bestehen die abgedundenen Standgerüste sast zwei etwa 4—5 m voneinander entsernten Wänden, die oben aus ihren Rahmenhölzern je eine Laufschiene tragen, so daß eine von Wand zu Wand reichende Brücke auf ihnen bewegt werden kann, die dann wiederum auf einem Schienengeleise verschiebbar die eigentliche Auszugsvorrichtung, die Bockwinde trägt. Durch Auswinden einer Last mittels letzterer in senk rechter Richtung, durch Fortbewegen der Winde auf der Brücke selbst in der Richtung der Mauer, sind alle Verschlebungen der Last nach den drei Raumrichtungen zu bewirken. Die eine der beiden Wände wird melst im Innern des zu errichtenden Gebäudes, etwa 1 m von der Mauer entsernt, angeordnet, die andere in solcher Entsernung von der Mauer, daß Raum genug sur daß Fortbewegen von Lasten auf den Gerüstböden sowie für die Ausstellung der nötigen kleinen Zwischengerüste verbleibt.

Die stlegenden Gerüste stützen sich, wie schon erwähnt, auf einen bestehenden Bauteil. Ihre Ausstührung ist ganz nach den jeweiligen Verhältnissen recht manigsaltig, ebenso die der Rollgerüste. Bet verschledenen Ausstührungen von stlegenden Gerüsten ist z. B. der wesentlichste Bestandteil ein wagrecht nach außen vorgestreckter Balten, der entweder auf der Mauer der Fensterdrüftung oder auf einer besonderen Unterstützung sein Aussager sindet und im Innern des Gebäudes gegen ein Aussager sindet und starke Abspreizungen nach der Decke oder andere siste über ihm liegende Stützpunkte gesichert sein muß. Bei weiter Aussadung des wagrichten Hauptbaltens einer stlegenden Rüstung werden dann noch ausladende Streben zu seiner Unterstützung angeordnet und entweder auf tieser liegende Brüstungen oder genügend tragsähige

Besimsvorfprunge geftütt.

Es ift eine ebenso schwierige wie wichtige Aufgabe, alle besonderen Anforderungen für einen Einzelfall von pornherein ju überfeben und ihnen bei bem Entwerfen ber Gerufte in möglichft einfacher Weise gerecht zu werden. Die Beschreibung ausgeführter Gerüftbauten ift baher ebenso lehrreich wie intereffant; hier fehlt natürlich ber Plat, uns eingehender auf diese Angelegenheit einzulassen. Rur Einiges sei noch angefügt, um dem Lefer zu zeigen, wie manigfaltig sich bieses Gebiet gestaltet. In ber Jakobikirche in Dresben mar ein Geruft zu erstellen für die innere Ausmalung der Kuppelflächen. Der Zentralraum führte zur Anwendung einer brehbaren Ruftung. Diese hatte, in bem Umfang ber Ruppel gemeffen, nur gegen 4 m Breite, so daß also immer nur ein senkrechter Streifen von diefer Breite gleichzeitig beruftet mar. Bei Der Leichtigkelt, mit der die Ruftung im Rreife gedreht werden konnte, ergab sich der Borteil, fertige Malereten sofort von dem fie verdeckenden Geruft freilegen und vom Fußboden aus sichtbar machen zu können. Der dreh bare Flügel stütt sich unten auf zwei Laufräder und oben gegen eine fentrechte, im Auge bes Ruppelgewölbes feft verankerte Achse.

Ein außergewöhnlich großes sahrbares Montierungsgerüst wurde für den Bau des Hauplbahnhoses in Franksturt a. M. benügt. Die eisernen gekuppelten, 56 m weit gespannten Binder der drei gleich großen Hallen wurden in der Fabrik zu Stücken von solcher Länge fertig genietet, wie es der Transport auf der Bahn gestattete, und dann auf das Gerüst gehoben, nachdem es an den Ort der Binderausstellung gesahren war. Dort wurden die Stücke einschließlich der Längsverbände fertig genietet. Zum Auszehen der einzelnen Teile waren Gerüstbäume

angeordnet. Jedes Gerüst ruhte auf 40 Rädern. Die benühdare Länge der Küftung war 12,80 m; nach unten wurde sie aber, um gegen die Angriffe des Windes eine genügende Grundsläche und damit Standsicherheit zu gewinnen, durch Streben auf 20,75 m vergrößert. Das Bewegen erfolgte durch 40 Arbeiter, die unter jedem Rade mit Brechstangen die Last forthebelten.

Dies dürfte genügen, um dem Lefer gezeigt zu haben, daß der Gerüstbau dem mit den Lehren der Statik vertrauten Konftrukteur ein reiches Feld der Betätigung

bletet.

Schweizer Mustermesse in Basel.

Am ofsiziellen Tage der Schweizer Mustermesse — Donnerstag, den 19 April — fand in Saffranzunft ein Bankeit statt, das gegen 230 Gedecke zählte. Im Namen der Basler Regierung begrüßte Regierungsrat Miescher die Gäsie, vorab die beiden Vertreter des Bundesrates, die Herren Bundespräsident Schultheß und Bundesrat Decoppet, die das Ehrenpräsidium der Messe übernommen haben, ferner die Vertreter des National- und Ständerates, des Obergerichtes, der verschiedenen Kantonsregierungen, der wirtschaftlichen Verbände usw., sowie die Vertreter der Armee. Er schloß mit einem Hoch auf die Schweizer Mustermesse und ihre Gäste. Herauf hielt Bundespräsident Schultheß solgende, mit lebhaftem Betsall aufgenommene Ansprache:

Im Namen der Bundesbehörden entblete ich dem Reglerungsrate von Basel und dem Organisationskomitee der Schweizer Muftermeffe eidgenöffischen Gruß und herzlichen Dank für die Einladung zur heutigen patriotischen Feier. Ich danke besonders für den liebenswürdigen Empfang und die patriotisch beredten, ausgezeichneten Borte, die der Sprecher der Basler Regierung an uns gerichtet hat Gerade mitten in einer so forgenvollen, schicksalsschweren Zeit ift es so wohltuend, im Rreise ber Miteidgenoffen aller Stande die Gaftfreundschaft Basels zu genteßen und mit ihnen einen Blick in die Bergangenheit zu tun, der ernften Gegenwart ins Auge au feben und bem Glauben an die Butunft unferes Landes Ausdruck zu verleihen. Bor allem brangt es mich aber, Bafel in diesen schweren Tagen das Bersprechen zu bringen, daß es mehr als je des lebhaften Intereffes der Bundesbehörden und deren vollen Sympathie versichert fein barf, und bas ganze Schweizervolt, Deutsch und Welsch, schließt sich mir an und blickt mit Stolz auf dieses Muftergemeinwesen, wo ernste Wiffen. schaft, weliblidender Handel und kuhn unternehmende Induftrie fich mit traditionell entwickeltem Gemeinfinn und weitherzigem fozialem Berftandnis vereinigen.

Bu andern Zeiten war Basel das Ausgangs und Eingangstor, durch das der internationale Berkehr rollte; heute erinnert uns das Dröhnen der Kanonen aus dem nahen Elsaß daß wir uns am Rande des Schlachtseldes besinden, auf dem über die Zukunft, vielleicht über Sein und Nichtseln großer Nationen entschleden wird. Aber auch heute hat Basel seinen Gleichmut nicht verloren. Zielbewußt schickt es sich an, seine wirtschaftliche Zukunst vorzubereiten, und gleichzeitig gibt es dem ganzen Wirtschaftsleben des Landes eine wertvolle Anregung und leistet ihm einen hervorragenden Dienst. Daneben geht es voran in allen Bestrebungen, die Not zu lindern, die heute laut und leise an viele Türen klopst, die diese Besucherin bisher nicht kannten. Für seine wirtschaftlich bestruchtende und sozial versöhnende Tatigkeit gebührt Basel und seinen Behörden Dank und volle Anerkennung.

Die Muftermesse ift nicht zufällig in einer Zett gesichaffen worden, ba überall die Frage unserer wirtschafts

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: ZURICH Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

8027

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

lichen Zukunft lebhaft erörtert wird, in einer Bett, da viele Ratgeber aufstehen, die aber alle die kommende Zeit nicht ergründen und daher eine Lösung des so überaus vielgestaltigen Problems nicht finden können. Zu dieser Tagesfrage nimmt Basel Stellung durch eine Tat. Es gibt durch die Mustermesse der schweizerischen Industrie und dem Gewerbe Gelegenheit, ihre auch mahrend bes Rrieges weitergeftlegene Leiftungsfähigkeit und Dielgeftaltigkeit zu zeigen, und es führt das Angebot mit der Nachfrage, besonders der aus unserm eigenen Lande stammenden, zusammen. Es fordert fo für die Produktion den Absatz, für den Berbrauch die Deckung; es schafft Arbeitsgelegenheit und belebt den Handel. Es ift nicht zu verkennen, daß unsere industrielle und die gewerbliche Tätigkeit sich zum Teil mahrend des Krieges in gunftiger Weise entwickelt hat. Allein die Zukanstsaussichten sind unficher, und es find beshalb alle Magregeln zu begrüßen, die geeignet find, das Absatzgebiet unserer nationalen Arbeit im eigenen Lande zu erweitern und zu konsolidieren. Ich möchte keineswegs einer Wirtschaftspolitik des nationalen Abschluffes und der Ausschließlichkeit das Wort reden. Wir sind weit davon entfernt, Induftriezweige, die nicht lebensfähig find, mit fünftlichen Mitteln beran-ziehen zu wollen. Aber es ift zweifellos, daß der schweizerische Bedarf sich noch in mancher Beziehung bei ber schweizerischen Arbeit decken kann. Die heutigen Zeiten, in denen alles, mas vom Ausland kommt, durch Zugeftandniffe erkauft werden muß, und in benen man nur auf bas zählen kann, was der schweizerische Boden und die schweizerische Arbeit Itefern, haben in welten Kreisen die nationale Produktion zu Ehren gebracht, und es fteht zu hoffen, daß die Lehren ber Rriegezeit auch für später ihre Früchte tragen werden. Ein geficherter Abfat im Lande felbft ift aber auch eine willtommene Gruge für Induftrien, die für den Export arbeiten, und fomit ein Fattor, der die induftrielle Entwicklung des Landes überhaupt zu fördern geeignet ift. Aber auch politisch ift ein reger Warenaustausch, der eine Steigerung des per sonlichen Berkehrs zur Folge hat, zu munschen und geseignet, die verschiedenen Teile unseres Landes, die sich ja in glücklicher Weise erganzen, sich näher zu bringen. Unter diesen Gefichtspunkten kann ich die Behorden von Basel und das Organisationskomitee der Mustermesse zur Beranstaltung berselben nur beglückwünschen. Ich spreche allen benen, die an diesem Werke mitgearbeitet haben, ben Dant ber Bundesbehörden und zugleich ben ber beteiligten Rreise aus.

Ich gehöre zu benen, die trot ber trüben Wolken, die zurzett am himmel ftehen, die Bukunft ber schweis

zerischen Industrie nicht als eine ungünstige ansehen. Ich baue dabei in erster Linte auf deren Tüchtigkeit und Leistungöfähigkeit, die sich schon so oft glänzend bewährt hat, und auf den Unternehmungsgeist und die geschäfiliche Ersahrung der schweizerischen Industriellen.

Nicht ohne Wehmut und Trauer blicken wir alle heute zurück auf die sonnigen Tage der Friedenszeit, da in der Landesausstellung zu Bern die wirtschaftlichen und ful-turellen Krafte des Landes sich vereinigten und ein Werk fcufen, das für alle Beiten eine glanzende Ericheinung im Birtichafteleben unferes tleinen Bolfes fein wird. Sah, wie jene Ausstellung, das nationale Symbol des Friedens und der Arbeit, so wurde ganz Europa, ja die ganze Welt vom Kriege getroffen. Unserm Lande selbst blieb ber Friede erhalten. Was diefes Wort für ben einzelnen Menschen fagt, fühlt heute jeder in seinem Innerften; diefem Gefühle Ausdruck verlethen zu wollen, hieße die Empfindungen abschmächen, die dieses Wort in uns hervorruft, das so viel Glück birgt und so viel unermeßliches Unglück ferne hielt. Wenn aber je in der Weltgeschichte für ein Bolt, so gilt heute das Wort ber Römer: "Willft Du ben Frieden, so bereite Dich vor auf den Krieg" für uns. Unser Friede beruht zur Stunde wesentlich auf dem Bertrauen, das unsere Nachbarn in unsern Willen und in unsere Kraft haben, einen Angriff des andern abzuwehren. Um Tage, an bem dieses Bertrauen fällt, ift für uns ber Friede und bamit unfere Gelbftandigfeit gefährdet. Darum fteht unfere Armee, der ich meinen Gruß entbiete, felt bald brei Jahren an der Grenze; darum wird ihre Ausruftung und ihre Ausbildung täglich mit gewaltigen Opfern entwickelt. Wir wollen unser Vaterland, den Hort des Friedens, schirmen, seine Unverletzlichkeit und Gelbstän-Digkeit verteidigen, gegen jedermann. Dazu haben wir alle den feften Willen und durch unfere Armee die Rraft.

Sind die Eidgenossen entschlossen, nach Außen den Krieden zu halten und zu schirmen, so müssen sie die Kraft und die Berechtigung hiefür nicht nur aus ihrer Wehrkraft, sondern auch aus ihrem innern Frieden und ihrer innern Einigkeit schöpsen. Das Schweizervolk selerte dieses Jahr in einmütiger Verehrung den frommen Bruder Klaus, den Friedensstilfter im Kanft, der unsern Vorsahren den innern Frieden wieder geschenkt hat. Manche von ihnen glaubten, Freiheit set Schrankenlosigkeit, und das Recht des einzelnen oder einzelner Volkskreise, ihren Hingebungen und Interessen, ohne Kläcksicht auf die andern und das Wohl des Ganzen, zu folgen. Damals drohten Stadt und Land sich zu entzweien und

auseinander zu fallen. Die geiftige Autorität und die Rlugheit eines braven Eidgenoffen führte sie zusammen, und dankbar erinnern wir uns seiner; mit goldenen Lettern steht sein Name im Buche der beften Gidgenoffen und was viel mehr ift, die Erinnerung an ihn lebt im Berzen aller Eidgenoffen fort. Heute umschlingt ein festes, unzertrennliches Band alle Eidgenoffen, die Bel-

schen und die Deutschen, Stadt und Land. Aber doch ift die überzeugung vom Ernfte ber Stunde von den Schwierigfeiten politischer und wirtschaftlicher Natur, die der Krieg uns beschieden hat, und und wohl noch in erhöhtem Maße bringen wird, nicht in alle Kreise und in aller überzeugung eingedrungen. Noch ist man vielerorts versucht, das, mas unvermetolich ift, als vermeidlich zu betrachten und die Schwierigkeiten ber Stunde bem Berhalten der Behörden gegenüber bem einen oder andern Boltsteile zuzuschreiben. Man verkennt bie Schwierigkeiten, die enifteben, wenn ein freies, intenftoes Birtichaftsleben in Feffeln geschlagen werden muß und fich nach bem Willen zweier, fich auf Tod und Leben bekampfender Krafte richten sollte. Ich möchte die Bedeu tung dieser Erscheinungen nicht übertreiben; es ist mir vielmehr ein Bedürfnis, hier öffentlich dantbar der treuen Unterstützung zu gedenken, die uns die Behörden ber Rantone und Gemeinden in unserer schweren Auf gabe gemahren, und das Schweizervolt zu grußen, das in feiner überwiegenden Mehrheit unfer Birten erleichtert und es als ein redliches anerkennt.

Mus dieser Unterftugung schöpfen wir auch bie Rraft, weiter ju arbeiten, und es wird babei unsere Bflicht und unser Borrecht sein, immer wieder auf die Solidaritat aller Bolfstreise hinzuweisen und daraus zugunfien der wirtschaftlich Schmachern bie Konfequengen zu gleben, bie fortichrittlicher Auffaffung und fogialer Gerichtigkeit entiprechen. Wir leben in der gewaltigften Epoche der Beltgeschichte. Roch nie hat das Menschengeschlecht folche gigantische Rrafte entwickelt; noch nie haben Tugend und Capferfeit jolche Erfolge, noch nie aber auch bie Leibenschaften solche Orgien geseiert. — Rings vom lodernden Brande umgeben, fieht unversehrt unser Baterland. Möge die Geschichte einft ergablen, daß die heutige große Bett bei ben Gidgenoffen tein fleines und ichwaches Gefchlecht gefunden, und daß ein ftarfes opfermutiges Bolt fein Bell durch Ginigleit, Rraft und Baterlandsilebe verdient habe.

In dieser Hoffnung legen wir alle dem Baterlande das ernfte Gelöbnis unverbrüchlicher Treue ab.

Ein donnerndes Soch ertonte und die Mufit fetzte mit der Nationalhymne ein, in die die ganze ftattliche Berfammlung mit einftimmte.

Der neue Basler Aheinhafen bei Kleinhüningen.

(k-Korrespondeng.)

Bereits in ber Sitzung vom 26. April foll im Großen Rate des Kantons Basel-Stadt über die sosortige Inan-griffnahme der neuen Hasenanlage bei Kleinhüningen beraten und wenn möglich Beschluß gefaßt werden. Samtliche Parteien find von der Notwendigkeit der Unlage überzeugt und es werben prinzipielle Gegner nicht zu befürchten fein.

Dem diefer Tage erschienenen Ratschlag und Entwurf eines Großrats Beschluffes betreffend Erftellung eines Rheinhafens bei Rleinhuningen entnehmen wir die wich tigften Angaben, von benen wir die Borgeschichte, die bis ins Jahr 1895 zurfickgreift, übergeben. Baubeparte ment, Sanitatsbepartement und Departement des Innern haben sich sett Jahren mit der Frage befaßt, wie in

zweckenisprechender Beife die Projekt: Studien für eine Hafenanlage und ein damit in Berbindung ftehendes allfälliges Kraftwert bei Kleinhuningen fortzusetzen und einem Abschluß entgegenzuführen seien. Bon Anfang an war man sich flar darüber, daß es nicht angehe, einfach eine Hafenanlage zu entwerfen und auszuführen, ohne jede Rücksicht auf ein in der Nähe früher oder später zu erstellendes Rraftwerk. Aber die Zweckmäßigkeit und Noiwendigkeit eines Kleinhuninger-Hafens befteht bei den Behörden sowohl, als auch in den breiteften Schichten der Baster Bevolkerung tein Zweifel mehr. Offen dagegen ift zurzeit noch die Frage, ob und wann die Erstellung einer Kraftwerkanlage in der gleichen Gegend zweckbienlich und notwendig fein werde. Auf alle Falle ift jedoch rechtzeltig dafür Gorge zu tragen, daß hafen und Kraftwert, sofern letteres überhaupt je zur Ausführung gelangt, einander nicht fioren, sondern fich von Unfang an organisch verbinden. Allerdings werden sich, sobald man nicht beibe Werke zu gleicher Zeit in Angriff nimmt, gemiffe Mehrkoften nicht vermeiden laffen; allein es wird möglich sein, fie auf ein erträgliches Mag herabzuseten. Bor allem aber bietet die gleichzeitige Projektierung beider Werke Gewähr für eine zweckmäßige Anpaffung ber beidsettigen Anlagen, gleichviel, in welchem zeitlichen Abstand voneinander die Aussährung der einzelnen Unlagen erfolge.

In der erften Balfte des Jahres 1914 maren bie Borarbeiten soweit gediehen, daß mit Genehmigung bes Regierungsrates das Finang. Departement, an welches mittlerweile die Lettung der Rheinschiffahrts. Angelegen. heiten übergegangen war, am Borabend des Kriegsaus. bruches auf Grund eines Vertrages vom 27. Juli 1914 Herrn Ostar Boghardt, Inhaber eines Ingenieurburos in Basel, gewesener bauleitender Ingenieur des Kraftwerkes Augft, die Anfertigung von befinitiven Planen für den Bau einer Hafenanlage bei Kleinhuningen auf Grund der porhandenen Projekte, die feinerzett noch unter der Leitung des herrn Ingenieur Gelpfe entflan-ben waren, und in Berbindung mit einer Staumehranlage und einem Rraftwert unterhalb ber Stadt Bafel übertragen konnte. Selbstverständlich haben nach Kriegs= ausbruch die außerordentlichen Ereigniffe und insbesondere die wiederholten schweizerischen Truppenaufgebote zwar weniger auf die Projektierungsarbeiten, als sonft auf die Behandlung der verschiedenen Schiffahrtsange-

legenheiten hemmend eingewirft.

Im Frühjahr 1915 legte Herr Ingenleur Boßhardt der Schiffahrtsdelegation, bezw. dem Finanzdepartement, die Ergebnisse seiner generellen Studien über eine tom-

Joha Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand. Patentierter Zementrohrformen - Verschluss:

— Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. —

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

2195

höchste Leistungsfähigkeit.